



# LIEBE SEI TAT

DAS MISEREOR-  
HUNGERTUCH 2025/2026

Viele Krisen, Kriege und Veränderungen auf der ganzen Welt machen den Menschen derzeit Angst. Sie wissen oft nicht mehr, woran sie sich halten sollen. Was ist noch wichtig im Leben? Was kann uns Halt und Hoffnung geben?

## Menschenkinder

Diese Fragen passen gut zum neuen Hungertuch. Die Künstlerin Konstanze Trommer hat das dreiteilige Bild am PC entworfen und auf Leinwand drucken lassen. Die gedruckten Fotos wurden mit Acrylfarben übermalt und verfremdet, an manchen Stellen Blattgold aufgetragen. Die Fotos hat sich Konstanze Trommer zum Teil bei Misereor ausgesucht: Sie zeigen Menschen aus Misereor-Projekten in den Ländern Afrikas, Lateinamerikas und Asiens. Andere Fotos hat die Künstlerin selber aufgenommen, zum Beispiel die Tiere. Die beiden Mädchen im Boot sind ihre Enkelinnen. Im Mittelpunkt des Hungertuchs stehen Kinder: Eine bunte Gruppe lebt miteinander auf einer Sandbank, umgeben von Wasser. Der Himmel links ist hell und blau, fast paradiesisch, auf der rechten Seite zieht ein bedrohlicher Sturm heran – Unheil droht.

Alle Kinder helfen einander. Sie spielen, kochen, fischen Vorräte aus dem Wasser, sorgen für die Jüngeren. Was wir nicht wissen: Warum sind sie auf der Sandbank gestrandet? Werden Insel und Zelt dem herannahenden Sturm standhalten können?

## Unterwegs sein

Ein leuchtend-weißes Zelt steht in der Mitte des Bildes und genau auf der Grenze von Paradies und Unheil.

Gold umrandet es wie ein Schutz. Gold ist die Farbe Gottes. All das erinnert an die biblische Geschichte von Gott, der dem Volk Israel durch die Wüste in einem Zelt voranzog. Dieses Zelt nannten

die Israeliten „Zelt der Begegnung“ Gottes mit den Menschen. (Exodus 29) Auch in einer schwierigen Situation war Gott mit ihnen unterwegs.

Ein Zelt ist ein mobiles Zuhause, das schnell auf- und abgeschlagen ist. Es bietet auch Geflüchteten vorübergehend Zuflucht.

## Zukunft ist Wir

Die Sandbank ist Neuland: Um das Zelt herum entwickeln junge Menschen etwas Neues. Sie müssen alleine auf der Insel überleben und sie packen es tatkräftig an. Sie probieren aus, wie es gelingen kann, miteinander gut zu leben und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Alle ohne Ausnahme sind in das „Zelt der Begegnung“ eingeladen. Die Frage ist nicht: Woher kommst du? Sondern: Wohin gehen wir gemeinsam?

## Gemeinsam träumen

Wir alle sind aufeinander angewiesen und miteinander wie Geschwister verbunden. Dazu sagt die Enzyklika „Fratelli Tutti“ (8) von Papst Franziskus: Wir sind eine einzige große Menschheitsfamilie. Wenn Krisen kommen, merken wir, dass wir uns ändern müssen. Diesen Weg kann niemand für sich alleine gehen. Das schaffen wir nur, wenn wir uns gegenseitig helfen, nach vorne zu schauen und Träume und Ideen zu entwickeln.

## Liebe sei Tat

Die Künstlerin betont: Allein tatkräftige Liebe – und nicht das Gerede darüber – wird uns helfen, Krisen zu überwinden. Das leuchtende „Zelt der Begegnung“ ragt in den Himmel wie eine „Antenne der Liebe“: Es nimmt so jeden Notschrei auf und hilft uns, auch die Nöte der anderen und der Natur zu sehen. Es ist ein Zeichen dafür, dass wir diejenigen in den Mittelpunkt stellen, die am bedürftigsten sind.

*Dr. Claudia Kolletzki, Misereor*



**KONSTANZE TROMMER** ist 1953 in Erfurt geboren, erwarb in Halle ein Diplom in Flächengestaltung, ist ausgebildete Multimediafachfrau und arbeitete viele Jahre als Flächendruckdesignerin im VEB Modedruck Gera. Seit 1977 ist sie als freischaffende Künstlerin in Erfurt tätig. Im Stil des Fotorealismus und des magischen Realismus verbindet sie Computerkunst in überzeugender Weise mit einem grafischen und malerischen Gesamtwerk. Ihre meist großformatigen Bilder sind Anklage und Appell, sie setzen sich kritisch und bisweilen satirisch mit gesellschaftspolitischen und ökologischen Themen auseinander. Sie lenken den Blick aber auch perspektivisch auf eine glücklichere Zukunft, sofern wir tätig werden und etwas verändern. Für Misereor hat sie das 25. Hungertuch gestaltet.

[www.konstanze-trommer.de](http://www.konstanze-trommer.de)

**„Für mich als Künstlerin ist Liebe einzig darstellbar über die Handlungen, die aus der Liebe erwachsen. Denn „alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“! (1. Brief an die Korinther 16,14) Für mich zeigt sich die echte Liebe in der Tat und nicht im Gerede darüber. Alles, was wir hinter- und unterlassen, wird uns einholen, wie die Flüchtlingsbewegung, die eine Folge unser aller Gier ist, die wir die Erde und Menschen ausbeuten, die ärmer sind und bedürftiger. Wir müssen etwas in Liebe tun, wir müssen die Gesellschaft verändern, von Grund auf. Mit friedlichen Mitteln, mit ganzer Kraft, Bildung, Hilfsbereitschaft, Solidarität, Gerechtigkeit!“**

*Konstanze Trommer*

# KURZE LESEHILFE: GEMEINSAM TRÄUMEN – LIEBE SEI TAT

Dr. Claudia Kolletzki, Misereor



Das Misereor-Hungertuch 2025 „Gemeinsam träumen – Liebe sei Tat“ von Konstanze Trommer © Misereor

**misereor**  
KEMNATZER GLOBAL GERECHT

**Das dreiteilige Hungertuch der Künstlerin Konstanze Trommer ist in ihrem Atelier in Erfurt entstanden. Auf den ersten flüchtigen Blick ein fröhliches Wimmelbild, zeigt die Idylle doch sehr bald Risse und klare Bezüge zu täglichen Nachrichten von Krieg bis Klimakatastrophe, die Zukunft als einen Ort ohne Hoffnung erscheinen lassen. Was gibt Kraft für eine andere Sicht auf das Morgen – eine, die inspiriert und Zuversicht schenkt? Im Titel heißt es „Liebe sei Tat“. Liebe scheint gerade weit weg zu sein. Oder doch nicht?**

**misereor**  
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT



## DIE FOTOS

Fotos sind die Grundlage des Hungertuches. Konstanze Trommer hat das Gesamt-Bild als Fotocollage am PC entworfen und auf Leinwand drucken lassen. Die Fotos hat sie anschließend mit Acrylfarben übermalt und verfremdet, an manchen Stellen mit Blattgold versehen. Die Künstlerin hat die Bilder zum Teil bei Misereor ausgesucht: Sie zeigen Kinder aus Misereor-Projekten in Afrika, Lateinamerika und Asien. Andere hat Konstanze Trommer selbst aufgenommen – die Mädchen im Boot sind ihre Enkelinnen.



## DIE KINDER

Im Mittelpunkt des Hungertuchs stehen dreizehn Kinder: Sie leben – umgeben von Meer – allein auf einer kargen Sandbank ohne Pflanzen. Was wir nicht wissen: Weshalb ist die bunte Gruppe auf dieser Insel gestrandet? Die Kinder kommen von überallher: Nigeria, Brasilien, Indien, Afghanistan, Europa. Tatkräftig packen sie an und probieren aus, wie geschwisterliches Miteinander aussehen kann: sie kochen, fischen Kanister aus dem Wasser, sorgen für die Jüngeren und finden Zeit zum Spielen. Alle stehen in Beziehung zueinander. Niemand bleibt alleine. Die Frage ist nicht: Woher kommst du? Sondern: Wohin gehen wir gemeinsam?



## DER STURM

Das Bild ist zweigeteilt. Der Horizont links ist himmelblau und ruhig. Von rechts dagegen zieht ein bedrohliches Unwetter heran. Wir wissen nicht: trifft der Tornado die Kinder oder wird er vorbeiziehen? Die Szene erinnert an die von Menschen verursachte Veränderung des Klimas: Immer mehr Stürme, Überflutungen und Dürren richten große Schäden an und kosten viele Menschenleben.



## DIE INSEL

Der kahle Sandstreifen ist keine Urlaubsinsel, die geeignet für Kinder wäre. Wir sehen Schönes und Bedrohliches auf kleinstem Raum beinander. Und doch legt das Bild Hoffnungsspuren: Es erzählt viele kleine Geschichten von trotziger Zuversicht, die sich der Gleichgültigkeit und Verzweiflung entgegenstemmen. Da ist das Mädchen aus Afghanistan mit dem schweren Baby auf dem Arm; der Junge, der fröhlich lachend mit dem Lemuren spielt; der Helikopterpilot, den jemand geschickt hat, dem das Schicksal der Kinder nicht gleichgültig sein mag.



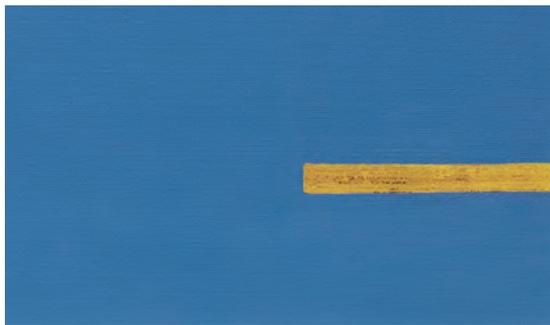
## DIE TIERE

Einige Tiere begleiten die Kinder. Delfine umkreisen mit ihren Familien die Insel. Ein Lemur und ein Junge spielen miteinander. Der Storch sitzt auf dem Dach und schaut dem Sturm entgegen. All dies sind friedliche Tiere. Der Storch ist Symbol für Geburt und Neuanfang. Von Delfinen wird erzählt, dass sie Menschen auf dem Meer begleiten. Sie leiden unter dem Mikroplastik im Meer, das sie mit ihrer Nahrung aufnehmen. Lemuren sind in den Wäldern von Madagaskar zuhause und werden von Holzfällern immer mehr die Enge getrieben.



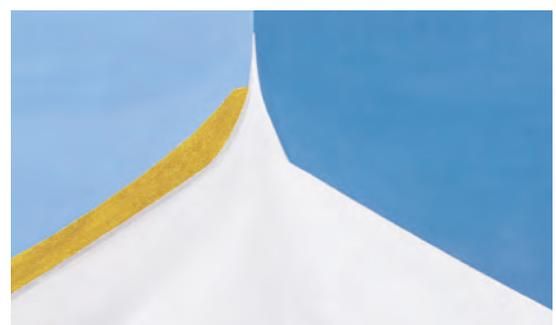
## DAS ZELT

In der Mitte der Insel steht ein weißes Zelt, dessen Eingang geöffnet ist. Gold umrandet es wie ein Schutz. All das erinnert an die Geschichte von Gott, der dem Volk Israel durch die Wüste in einem Zelt voranzog und versicherte: Ich bin da. Diese mobile Behausung nannten die Israeliten „Zelt der Begegnung“ Gottes mit den Menschen – im Glauben daran, dass Gott auch in verdunkelten Zeiten in unserer Mitte bleibt (vgl. Exodus 29). Alle sind in das „Zelt der Begegnung“ eingeladen. Zelte bieten ein mobiles Zuhause und auch Geflüchteten vorübergehend Schutz.



## Das Kreuz

Drei goldene Streifen an den Rändern des Hungertuches deuten ein Kreuz an. Dieses christliche Zeichen nimmt die Szene in die Mitte und markiert sie als etwas Besonderes.



## DIE ZELTSPITZE

Die Künstlerin betont: Allein tatkräftige Liebe, und nicht das Gerede darüber, hilft uns, Krisen zu bewältigen. Die Zeltspitze ragt in den Himmel wie eine „Antenne der Liebe“. Sie nimmt jeden Notruf auf und hilft uns, die Sorgen der anderen in Liebe zu hören. Wir alle sind aufeinander angewiesen. Wenn Krisen kommen, merken wir, dass wir uns ändern müssen. Diesen Weg kann niemand für sich alleine gehen. Das schaffen wir nur, wenn wir uns gegenseitig helfen, nach vorne zu schauen und Träume und Ideen zu entwickeln.



**KONSTANZE TROMMER** ist 1953 in Erfurt geboren, erwarb in Halle ein Diplom in Flächengestaltung, ist ausgebildete Multimediafachfrau und arbeitete viele Jahre als Flächendruckdesignerin im VEB Modedruck Gera. Seit 1977 ist sie als freischaffende Künstlerin in Erfurt tätig. Im Stil des Fotorealismus und des magischen Realismus verbindet sie Computerkunst in überzeugender Weise mit einem grafischen und malerischen Gesamtwerk. Ihre meist großformatigen Bilder sind Anklage und Appell, sie setzen sich kritisch und bisweilen satirisch mit gesellschaftspolitischen und ökologischen Themen auseinander. Sie lenken den Blick aber auch perspektivisch auf eine glücklichere Zukunft, sofern wir tätig werden und etwas verändern. Für Misereor hat sie das 25. Hungertuch gestaltet.

[www.konstanze-trommer.de](http://www.konstanze-trommer.de)